05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943

Euskirchener Beobachter

Kriegsalltag – den jeder auskostet

Wir Menschen neigen in den meisten Fällen dazu, recht kleinlichlich zu sein und das ganze Weltordnung von unseren winzigen kleinen unbedeutenden Gesichtskreisen aus zu betrachten. Alles, was wir erleben, erdulden, durchmachen und auskosten, haben jetzt die meisten Menschen über den Schicksal unserer Mitmenschen. Dagegen trinken wir, ihr das Ergebnis der anderen nicht genügend Verstehen auf. Versuchen wir einmal, uns über unser eigenes Dasein hinwegzuheben, es in den Vogelperspektive zu stellen, nach Vergleichs zu leben mit dem Schicksal anderer? Da werden wir immer weicher schreiben, daß die meisten Mitmenschen ein viel schwereres Geschick tragen und daß sie unser wird beziehungsweise Dingen zu leiden haben als wir selbst. Dieses Erkennen wird uns Ruhe und Geduldsamkeit, Verständnis und allem rücksichtsvoll gegen die anderen. Leider kann man es immer wieder beobachten, daß Menschen aus dem Rhythmus kommen, die alle Verteilungen unnötig verwirren; es ist auf der Straßenbahn, beim Einkaufen, beim Gehen oder auf der Post. Völlig unbeherrscht glaubt man das Recht zu haben, ärgerlich sein zu dürfen und seine Stimmung an seinen Mitmenschen auszulassen zu können. Mit anderen Worten: „Man teilt aus — ohne auch nur das Geringste einstecken zu wollen."

Wer offen sieht man in den Ausschreiben und Bemerken der Allgemeinen Verhältnisse, der Verhältnisse und Gebäude seine Mensdiers mit Ruhe und Gemüt, mit Sorgen und Nöten, kann den tödlichen Mitmenschlichkeit Geleistes, die eigentlich unser Wohl und Wehe ausmachen. Ein Augenblick fließen Behaftens öffnet und die Augen und sieht und weiß und erkennt unseren Mitmenschen erkennen: Unbewußt sind Schicksale verbunden, Mitleid und Mitleid, Mitleid und Mitleid, Mitleid und Mitleid